

Ansprache von Hartmut Drewes, Bremen, bei Trauerfeier Ekkehard Lentz am 5. Januar 2024 in der Kirche der Ev. Andreasgemeinde in Bremen (Horn)

„Der Frieden sei mit uns allen“.

Mit diesen Worten, mit diesem alten Gruß, der nicht nur in der Bibel zu finden ist, sondern auch noch heute im Orient üblich ist, möchte ich beginnen. Der Frieden besitzt schließlich eine alle Bereiche des menschlichen Lebens umfassende Bedeutung, nicht nur für das Zusammensein einzelner Menschen oder einzelner Gruppen, nicht nur innerhalb eines Volkes, sondern zwischen den Völkern, ja, bis hin zum Auskommen zwischen den großen Machtblöcken der Welt.

Für Ekkehard Lentz hatte der Frieden ein zentrales Gewicht. Ekkehard war ein Visionär und Kämpfer für den Frieden: „Ich marschiere seit zig Jahren für den Frieden – und ich mach‘ weiter, bis ich nicht mehr kann.“

Liebe Birgit, liebe Angehörige,

liebe Nachbarn aus der Imsum-Straße,

liebe Vereinsmitglieder von TURA,

liebe ehemalige Kolleginnen und Kollegen der „Lebenshilfe“,

und nicht zuletzt liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,
einige sind von weither
angereist,

über fünf Wochen sind inzwischen seit dem plötzlichen Tod von Ekkehard vergangen. Trotzdem können wir immer noch nicht begreifen, dass er für uns nicht mehr erreichbar ist. Mir persönlich - und nicht nur mir – ist es mehrmals so gegangen, dass ich ihn anrufen wollte, um mit ihm etwas zu besprechen, ihm etwas zu fragen oder ihm zu sagen, dann aber merkte, dass es nicht mehr möglich ist. Viele schrieben dem Friedensforum, dass sie geschockt, dass sie fassungslos, bestürzt, erschüttert, sehr betroffen, todtraurig und sprachlos seien. „Es wird dauern, bis wir alle wirklich begreifen, dass er nicht mehr lebt...“ äußerte eine Bremerin in ihrer Mail an uns.

Zugleich beklagen die meisten den „großen, schmerzlichen Verlust“, der durch den Tod Ekkehards entstanden ist, nicht nur für das Friedensforum, sondern darüber hinaus für die bundesweite Friedensbewegung und andere Bereiche. Jemand, der im Bremer Kulturbereich wirkt, der Brite Ian Watson, schrieb erschüttert: „A great loss for Bremen“.

Ekkehard Lentz ist in Bremen als zweites von vier Kindern geboren und aufgewachsen. Eingeschult wurde er in der Carl-Schurz-Straße. Nach der Grundschule besuchte er bis zur mittleren Reife das Schulzentrum Waller Ring. Anschließend absolvierte er, da er den Kriegsdienst verweigerte, ein Freiwilliges-Soziales Jahr in Hessen. Dieses motivierte ihn vielleicht, den Beruf als Erzieher anzustreben. Er besuchte die Fachschule für

Sozialpädagogik in Bremen und machte das Fachabitur. Von 1976 bis Juni 1979 arbeitete er als Erzieher. 1992 zog Ekkehard mit seiner Frau Karoline und mit seinem Stiefsohn Manuel in das in der Imsum-Straße erworbene Haus ein. Am Aufwachsen Manuels nahm er liebevoll und engagiert teil.

-2-

2007 kam es zur Partnerschaft mit dir, liebe Birgit. In eurem 16jährigen Zusammensein war Ekkehard sehr glücklich Du gabst Ekkehard einen starken Rückhalt und eine wohltuende Sicherheit.

Einen wesentlichen Schnittpunkt in seinem Leben bildete das Jahr 1979. Ekkehard entschloss sich, in der Friedensbewegung, die damals immer stärker wurde, beruflich mitzuwirken. Das war nicht risikolos. Galt doch die Deutsche Friedensunion, DFU, als kommunistische Organisation, und die Berufsverbote lagen noch nicht lange zurück. Aber das hielt ihn nicht davon ab, Mitarbeiter dieser Organisation zu werden. Er war dort zusammen mit Dietmar Tinnei und Ernst Busche bis 1990 tätig, nicht nur in Bremen und Bremerhaven, sondern auch in Bonn und Köln, als Pressesprecher und in der Organisation. In diese Zeit fiel die Kampagne des Krefelder Appells, fanden viele Demonstrationen und Kundgebungen gegen die Aufstellung neuer, mit Atomsprenköpfen bestückter Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper statt.

In dieser Zeit, genau 1983, war Ekkehard auch an der Gründung des Bremer Friedensforums beteiligt, einem breiten Bündnis von Personen aus verschiedenen Parteien und Organisationen. Seine dann 40jährige Arbeit im Friedensforum wurde zum Zentrum seines Denkens und Lebens. Er hat das Friedensforum geprägt. Alles im Sinne seines Lieblingsmottos: „Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“ aus Schillers Wilhelm Tell.

Ekkehard war ein sehr guter Beobachter und Analytiker der politischen Entwicklung. Er bemerkte schon vor zehn Jahren, dass unsere Friedensarbeit es angesichts der zunehmenden Militarisierung in unserem Land immer schwerer haben wird. Ein Beispiel dafür nannte er in seiner Laudatio für Eugen Drewermann bei der Verleihung des Habenhauser Friedenspreises im November letzten Jahres, nämlich die Aussage des Bundeskanzlers zu den Menschen, die sich für eine diplomatische Lösung des Krieges um die Ukraine aussprachen: „Und die, die hier mit Friedenstauben rumlaufen, sind deshalb vielleicht gefallene Engel, die aus der Hölle kommen.“ Das zweite Beispiel zu dieser Entwicklung ist die kürzliche Maßnahme der Stadt Bremen, auf ihrer Website „bremen.de“ den Link zum Bremer Friedensforum zu löschen. Das hat Ekkehard sehr betroffen gemacht. Nach einer Intervention von Wolfgang Zimmermann, Wozi, ein guter Freund von Ekkehard, wurde zugesagt, dass diese Maßnahme zurückgenommen würde. Wir hoffen, das Wort wird gehalten.

Ekkehard nahm als Realist Entwicklungen auch in anderen Bereichen wahr. So sagte er mir schon vor Jahren, dass z.B. Facebook für junge Menschen nicht mehr interessant sei. Sie wendeten sich neueren sozialen Medien zu. Und Ekkehard merkte auch, dass alte Anreden wie „liebe“ und „lieber“ nicht

mehr üblich sind und er sich in seinen Mails auf „hallo“ umstellte. Ekkehard wollte, dass wir von möglichst vielen Menschen mit unserem Anliegen wahr- und ernstgenommen werden.

-3-

Wie keiner von uns erkannte er die Chancen und Herausforderungen des digitalen Zeitalters und arbeitete außer auf Facebook auf Instagram, WhatsApp, Telegram und Twitter. Eine Website hat das Friedensforum schon länger. Aber Ekkehard legte Wert darauf, dass ständig neue Beiträge und Nachrichten darauf erscheinen, was Angela Meindl sehr umsichtig technisch umsetzt.

Ekkehard war ein leidenschaftlicher Medienmensch. Bei Kundgebungen und Demos agierte er nicht gern auf der Bühne, sondern lieber im Hintergrund, allein schon, um der Presse, aber auch bei möglichen Zwischenfällen zur Verfügung zu stehen und Kontakt zur Polizei zu halten. Er sorgte auch dafür, dass Redebeiträge frühzeitig vorhanden waren, um sie der Presse anbieten zu können. Er machte stets mit dem Handy Fotoaufnahmen und stellte sie sofort vom Ort der Veranstaltung aus ins Internet. Er selbst führte Interviews.

Er stellte alle ein bis zwei Monate den Newsletter des Friedensforums her. Er sorgte zusammen mit Wozi ständig für neue Flyer, auf denen Texte zu aktuellen Ereignissen standen. Sie wurden verteilt bei Mahnwachen und anderen Aktionen, z.B. auch bei den Demos der „Fridays for Future“. Er gab Pressemeldungen zur Ankündigung von Aktionen und Veranstaltungen des Friedensforums heraus, genauso für Verlautbarungen des Friedensforums zu politischen Ereignissen. Seine Initiative war es, vom Friedensforum eine „Rohe Reihe“ herauszugeben, Broschüren zu verschiedenen Friedensthemen. Kurz vor seinem Tod wurde das sechste Heft fertig, zum Thema: „Friedenspolitik *contra* Einübung in den Krieg“.

Aber nicht nur im Friedensbereich war Ekkehard ein hingebungsvoller Arbeiter. Über dreißig Jahre lang war er für die Öffentlichkeitsarbeit des Sportvereins TURA tätig. Dazu gehörten nicht nur Pressemeldungen, sondern auch die Vereinszeitung „Tura aktuell“. Außerdem hat er sich im Sportbereich für das Gedenken an Bert Trautmann eingesetzt. Er hat diesen Fußballspieler, der bei TURA begann und später nach seiner Kriegsgefangenschaft in Großbritannien blieb und dort eine Fußballkarriere machte, aus dem Schatten der Vergangenheit herausgeholt. Ekkehard sorgte für eine Ausstellung zu Bert Trautmann, die nicht nur in Bremen, sondern inzwischen auch in anderen Städten Deutschlands gezeigt wurde. Außerdem wurde durch Ekkehards Trautmann-Projekt ein Platz in Gröpelingen nach dem Fußballer benannt. 2007 erhielt er vom „Verein Bremer Sportjournalisten (VBS)“ die „Presse-Ente“, ein Ehrenpreis, der jährlich für gute

Öffentlichkeitsarbeit im Sport verliehen wird.

Ekkehard setzte sich auch für die Umwidmung des von den Nazis auf der Altmannshöhe errichteten Kriegerdenkmals zum Friedensdenkmal ein. Leider gibt es da bis heute noch kein Ergebnis.

Er stritt auch zusammen mit der „Bürgerinitiative in Oslebshausen und Umzu“ dafür, dass das Gräberfeld der sowjetischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen nicht überbaut wird.

-4-

Was in Ekkehards Leben außerdem eine große Rolle gespielt hat, war seine berufliche Tätigkeit als Erzieher. Sie war mit Schichtdienst verbunden. Es war deswegen nicht einfach, die Termine der Friedensbewegung wahrzunehmen. Wenn wir uns nach der Sitzung des Friedensforums und dem anschließenden Zusammensein verabschiedeten, sagte er so manches Mal, dass er morgens um fünf Uhr wieder rausmüsse. Er genoss große Anerkennung bei der Lebenshilfe, die ihn gern über die Pensionsgrenze hinaus beschäftigt hätte, große Anerkennung auch bei den Mitarbeitern. So schrieb jemand, der an seiner Seite sein Freiwilliges Soziales Jahr gemacht hatte, dass er dankbar sei, „so jemanden wie ihn kennen gelernt zu haben“.

Bei aller Arbeit, die Ekkehard machte, genoss er auch das Leben. Er hörte gern Musik; in jungen Jahren sang er im Arstener Kirchenchor, später ging er gern in die Motette im Bremer Dom. Er legte sich gern in die Sonne, machte Ausflüge mit dem E-Bike in die Umgebung, wanderte, liebte den Wald, lauschte gern dem Rauschen der Bäume; er liebte die Geselligkeit, er aß gern. Auch das Joggen im Bürgerpark machte ihm Spaß. Er sagte mir mehrmals, dass ihm beim Joggen und beim Duschen die besten Ideen kämen. Für letztes Jahr hatte er sich einen Satz Ciceros in den Taschenkalender geklebt: „Der ist kein freier Mensch, der sich nicht auch einmal dem Nichtstun hingeben kann. Ob er das wohl einmal geschafft hat?“

Eine Pastorin in Berlin, die wir nur von Facebook her kennen, schrieb zu seinem Tod: „Danke, Ekkehard Lentz. Für mich warst du immer ein Hoffnungslicht, Salz der Erde, unermüdlicher Friedensstifter. Du hast der Welt unendlich viel geschenkt. Wir werden dich vermissen und versuchen, dein Erbe weiterzutragen. Mögest du im liebenden Frieden ruhen. Und bitte, sende deinen Segen zu uns, die wir noch ein Weilchen hier sein dürfen.“

Ekkehard war das Herz des Bremer Friedensforums. Wie wird es weiter schlagen? Wir werden uns bemühen, die durch ihn entstandene Lücke ein wenig zu schließen, mehr wird kaum möglich sein. Und das alles in der Hoffnung auf Frieden, wie er zum Beispiel im Jesaja-Buch, einer Schrift aus dem 8. Jahrhundert vor Christus in schönen Bildern als Vision beschrieben

wird:

„Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun.“

Mag allen Trauernden in der nächsten Zeit die Kraft gegeben sein, den Schmerz des Abschieds zu bewältigen. Uns allen mag viel guter Mut für den weiteren Weg zur Verfügung zu stehen.

Der Frieden sei mit uns allen.